













## Bermittlertes.

**Brautkatastrophe in einem runden Ozean.** Schern ist in einer Bohrung der Atlantikgesellschaft Steuermann Romani in einem furchtbaren Feuerbrand ausgebrochen. Das Feuer griff auch auf die benachbarten Bohrungen über. 17 Personen wurden als verlorene Seelen aufgefunden.

**Sub bereitete einen neuen Ozeanflug vor.** Kommander Byrd bereitet einen neuen transatlantischen Flug vor. Er prüft täglich seinen mit drei Robotern ausgerüsteten Hopper-Glider. Starten will er jedoch erst, wenn Hindenberg zurückgekehrt ist, und zwar wird er sich von einem Hohen und einem Monteur begleiten lassen.

**Der falsche Krat als Mörder.** In Innsbruck ereignet ein geheimnisvoller Sattenmord großes Aufsehen. Der Krat betrat ein angeblicher Marienbader Hoteliers. Das junge Ehepaar ergriff eine Flucht von 22.000 Schilling ausbezahlt. Es machte eine Hochseilbahn über München nach Marienbad, wo die junge Frau acht Tage nach der Landung unter Verpfändungserscheinungen starb. Ihr Mann wurde unter dem Verdacht, seine Frau vergiftet zu haben, in Innsbruck verhaftet. Dabei stellte sich heraus, daß er nicht Krat, sondern Hausdiener und wiederholt vorbestraft ist.

**Furchtbare Tod eines Kindes.** Einen furchtbaren Tod hat das etwa fünf Jahre alte Tochterchen des Lehrers Jung aus Offenbach bei Herborn erlitten. Das Kind war in Begleitung seiner Eltern und seines Großvaters auf der Bahnfahrt nach Gießen, als es zwischen der Station Dudenhofen und Gießen gegen den Drücker der Wagentür drückte, wodurch die Tür aufsprang und das Kind sofort aus dem fahrenden Zuge stürzte. Es fiel auf einen Schottersteinhaufen und wurde von hier aus unter dem fahrenden Zug, der das Kind so schrecklich verflümmelte, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Todessturz eines Touristen.** Am Pfingstsonntag stürzte von der Nordwestwand der Brockenhöhe im Gebiete von Schillersee ein Münchener Tourist tödlich ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

**Schwerer Autounfall auf der A. 8.** Gestern nachmittag überfiel sich im Grundwald der Kraftwagen eines Berliner Papiergroßhändlers infolge zu starken Bremsens, wobei die Frau des Besitzers schwere Verletzungen erlitt.

**Schwere Schlägerei in Herabprun.** Auf einem Kanaraberggipfel in Herabprun bei Angermünde kam es am 2. Pfingstfeiertag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen roten Frontkämpfern und Leuten des Stahlhelm. Mit Messern, Haden und Pistolen bewaffnet ging man aufeinander los. Zwei der Beteiligten erlitten dabei schwere Verletzungen, daß sie in das Angermünder Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Einem Angehörigen des Stahlhelm wurde eine Wundgabel in den Leib gestochen, während einer der roten Frontkämpfer mehrere Messerstiche und Hiebwunden erlitten hat.

**Einbrecher mit Betäubungsmittel.** Nachts kletterten Einbrecher beim Buchdruckereibesitzer Kirch in Döhrup einen Besuch ab. Sie drangen durch das Abortfenster in das Haus ein, geräumten die Fortortür und gelangten so in die Wohnung und das Schlafzimmer des Kirch. Sie entwendeten aus dessen Wäsche eine goldene Uhr, nahmen die im Zimmer hängende Hofe an sich, die das Schlüssel zu den Schränken enthält, und machten sich an den Geldschrank, den sie um einen ziemlich hohen Betrag erbeuteten. Dann entfernten sie sich, ohne das Licht zu löschen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Wie es sich herausstellte, hat der Besitzer von dem Vorfall nichts gemerkt. Der sonst so wachsame Hund war ganz verwirrt und der im Zimmer hängende Kanarienvogel lag tot im Stroh. Es wird angenommen, daß die Einbrecher Betäubungsmittel benutzt haben, um ihre Arbeit ungehindert vollenden zu können.

**Die Heimkehr der Berliner zu Pfingsten.** Der Pfingstströmverkehr war, nach Mitteilungen Berliner Blätter, etwa 12 Prozent stärker als im Vorjahr. Mit Hilfe von 38 Sonderzügen, die im ganzen 240.000 Personen beförderten, konnte der rege Verkehr bewältigt werden. In der Zeit vom 1. bis 4. Juni wurden auf den Berliner Bahnhöfen folgende Verkehrsleistungen erzielt: Für die Hin- und Rückfahrt Stettiner Bahnhof je 150.000, Uhhalter Bahnhof je 100.000, Stadtbahn Westen je 60.000, Osten je 90.000, Göttinger Bahnhof je 35.000, ebenfalls Potsdamer Bahnhof und Lehrter Bahnhof je 30.000. Die Berliner Straßenbahn hat am Sonnabend 2.480.500, am Sonntag 1.895.000 und am Montag 1.847.000 Fahrgäste befördert. Mit den Autobussen fuhren am Sonntag 45.000 und am Montag 30.000 Berliner ins Freie.

**Wiener Feiertagsunfallchronik.** Während der Pfingstfeiertage haben sich in Wien und Umgebung eine ganze Anzahl von Automobil- und Motorradunfällen ereignet, die auch mehrere Todesopfer forderten. Bei einer Lieberführung der Donau-Überbahn wurde ein Motorradfahrer vom Ruge erfasst und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten verstarb. In Neu-Burkersdorf wurde ein Radfahrer, der mit seinem Rade gefährt war, von einem Auto überfahren und getötet. Am Barring hielten am Pfingstsonntag abend zwei Privatautomobile mit solcher Wucht zusammen, daß sie von der Feuerwehre abtransportiert werden mußten. Die Insassen wurden leicht bis mittelschwer verletzt.

**Verbrecherischer Anschlag gegen eine Wasserleitung.** In letzter Zeit ist ein verbrecherischer Anschlag gegen die städtische Wasserleitung in Vich (Oberbayern) ausgeführt worden. Der Täter hat einen in der Feldmark gelegenen Schacht der Zuleitungsrohre gewaltsam erbrochen und dort die Verleumdung geöffnet, so daß das Wasser der Quellen anstatt in die Wasserbehälter in den Abflusskanal ging. Erst als die Wasserbehälter nahezu leer waren und vielfach über Wasserarmut in der Stadt geklagt wurde, kam man hinter den Schurkenstrich, den man ein mit den Einrichtungen der Wasserleitung verknüpfter Mensch verübt haben kann. Es wird angenommen, daß es sich um einen Racheakt handelt.

**Das Unwetter im Kreise Groß-Streitz.** Nach einer Meldung der „Schlesischen Volkszeitung“ aus Glogau richtete am Sonnabend abend ein sehr schweres Unwetter mit Hagelschlag im südlichen Teile des Kreises Groß-Streitz großen Schaden an. In einer Breite von sieben Kilometern und einer Länge von 30 Kilometern wurde fast alles vernichtet. In Glogau wurde das Dach eines Kaufmanns hochgehoben und sechs Meter weit geschleudert. Durch fortgeschleudertes Wasserwerk wurde eine Frau sehr schwer verletzt. Ein Arbeiter wurde durch den Sturm niedergeworfen und an Kopf und Händen verletzt. Das Wasser drang in den tiefer gelegenen Ortsteilen in Wohnungen und Keller ein. Auf dem Dominium Salca wurden sämtliche Gebäude durch den Orkan abgedeckt. Der gesamte Anbau des Dominiums von 4000 Morgen ist vernichtet. Insgesamt wurden 65 bis 70.000 Morgen von dem Unwetter betroffen. In Groß-Streitz wurde eine Frau durch den Orkan weggeschleudert und getötet. Viele Personen erlitten durch Stürmen mehr oder minder schwere Verletzungen.

**Ein Segelboot gekrandet.** Zwei Mann ertranken. Der Fischerpater Dymulden ist durch den Sturm bei der Insel Sola auf eine Felsenplatte getrieben worden und getötet. Am Morgen des 2. Juni wurde ein



Der Pilot im dreißigjährigen englischen Ders E. Elliot, der den „Call Boy“ ritt.

während die beiden Schiffsjungen in einer kalten stürmischen Nacht gerettet werden konnten.

**Neue Liebeschwemmungen in Nordamerika.** In einigen Bezirken der Staaten Missouri und Illinois hat eine Flucht der Bevölkerung vor neuen Hochwasserfluten begonnen, die sich in die Niederungen ergießen. Die neue Saat ist vernichtet.

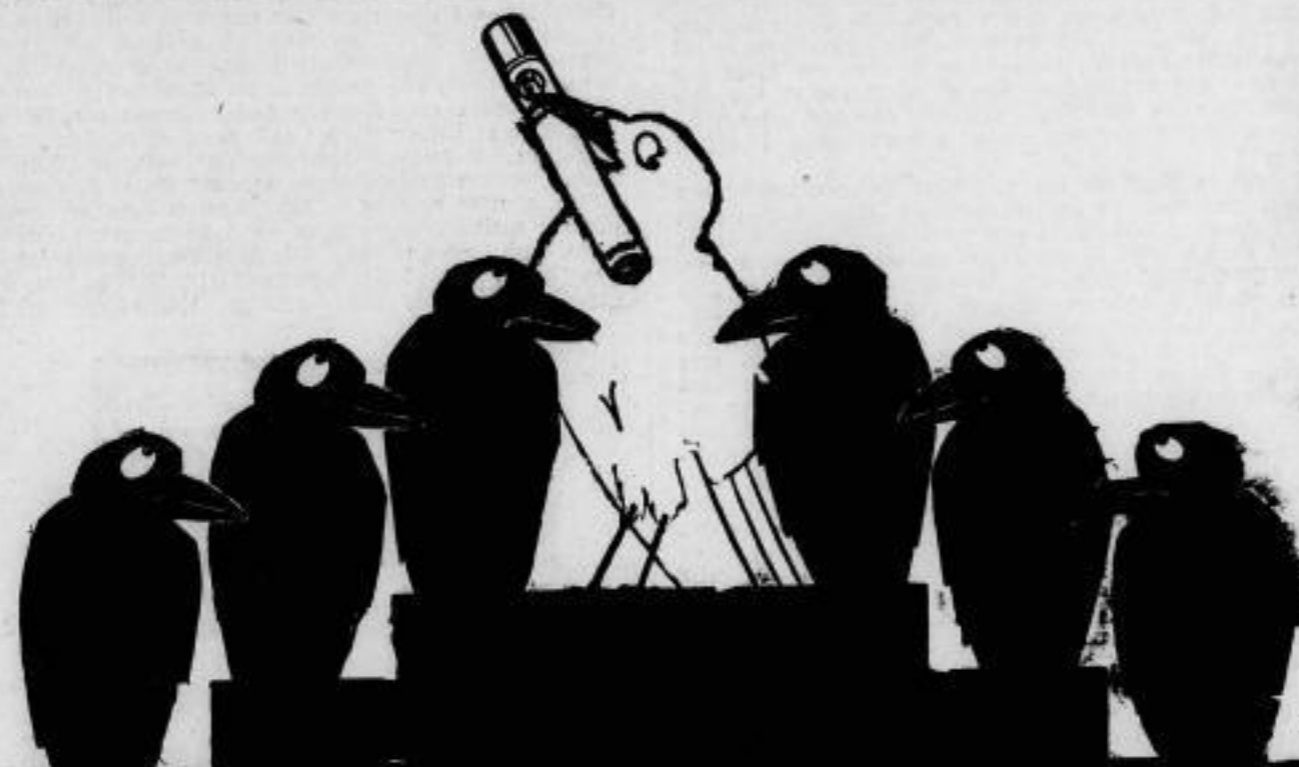
**Ein allmächtiger Polizeigewaltiger!** Einen wirklichen Polizeigewaltigen scheint die dänische Gemeinde Slagelse zu haben, der dieser Tage folgenden Anschlag anbringen ließ: „Auch während der Sommermonate haben nach Sommeruntergang alle unsere Ort passierenden Gefährte an der Vorderseite eine brennende windfische Laterne zu tragen. Den Zeitpunkt des Sommerunterganges wird der Unterzeichnete alle zwei Monate bestimmen! Selbstverhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Kronen geahndet.“ gest. der Polizeimeister.

**Eine einzig dastehende Himmelserscheinung.** Zu Ende dieses Monats, am 29. Juni, wird eine in der Geschichte der Astronomie einzig dastehende Himmelserscheinung stattfinden; nämlich eine totale Sonnenfinsternis im Reiche der Witternachtssonne. Zahlreiche ausländische Astronomen haben die Absicht, die seltene Erscheinung zu beobachten. Die Sternwarten von Kiel, Göttingen, Bergedorf, Krakow, Pulkowa, Amsterdarn, Upsala senden ihre Vertreter in die schwedische Erzgrubenstadt Gellivara, wo die Sonnenfinsternis 38 Sekunden dauern wird. Während dieser 38 Sekunden wird es dunkler sein, obwohl die Sonne 34 Grad über dem Horizont stehen wird. Die totale Sonnenfinsternis beginnt an einer Stelle des Atlantischen Ozeans bei der irischen Küste um 6.20 Uhr vormittags und bewegt sich in nordwestlicher Richtung mit einer Schnelligkeit von 1200 Metern in der

Schwindigkeit. Am 6.24 Uhr vormittags beginnt die Sonnenfinsternis in Liverpool 18 Sekunden, dann passiert der Schatten des Mondes England im Laufe einer Minute, landet bei Stavanger in Norwegen um 6.30 Uhr vormittags und überquert die schwedische Grenze um 6.37. Die Ortshafte Jostmolle in Lappland wird um 6.45 Uhr finsternis gelegt, bald darauf auch Gellivara. Um 6.49 Uhr wird die finnische Grenze passiert, um 6.55 Uhr verläßt die Sonnenfinsternis die norwegische Küste und eilt weiter über das nördliche Eismeer. Um 7.35 Uhr vormittags läuft der Schatten des Mondes über Kap Thorsund und beendet seine Weltreise bei den Neuten-Inseln um 8.29, wo auch die Sonne im gleichen Moment untergeht. Die Rundfunkstationen interessieren sich für diese Erscheinung sehr, weil Gelegenheit geboten wird, die Wirkung der Sonnenstrahlen auf die Radiowellen zu studieren. Deshalb werden sowohl die englischen wie die schwedischen Rundfunkstationen an dem genannten Tage bereits um 5 Uhr vormittags für die Dauer der ganzen Erscheinung ihren vollen Betrieb aufnehmen.

**Das letzte Lieb.** Ein leitlicher Schwerverbrecher hat sich anstatt der üblichen Hängematte als letzte Lust vor dem Tode ausbedungen, noch einmal ein schwermütiges Volkslied singen zu dürfen. Johannes Kaufmann, so hieß der sentimentale Mörder, hat zwei Jahre lang die Gegend von Mitau in den turkischen Zirkeln verheißt. Er führte über zweihundert umfangreiche und brutale Raubereien aus. Zweimal allein plünderte er den Schatz von Mitau nach Riga. Nicht weniger denn 22 Menschen hat er auf dem Gewissen. Der Polizei gelang es erst nach langer vergeblicher Jagd, den Banditen einzufangen, der ein sehr heißes Herz hatte und mancherlei Verbrechen unterhielt. Die Liebesaffären waren es schließlich, die ihn ins Verderben, das heißt in die Arme der Gerechtigkeit führten. Mit ihm zusammen wurde ein alter Kumpan von ihm, der Gefährte seiner „Liebesaffären“, Jakob Wehler, gehängt. Die beiden Mörder hatten darum nachgesucht, doch auf einem Friedhof beerdigt zu werden. Das Gericht hat ihnen diese Bitte nicht erfüllt — sie wurden in den Gräbern, die man eigens dazu in der Nähe der Galgen gegraben, beerdigt.

**Emigrantenschicksal.** In Le Groton, einer kleinen französischen Ortschaft, wohnten drei Russen, die Gebrüder Balachow, die vor kurzem Pantrott machten und in große Not gerieten. Jetzt sind sie aus dem Orte spurlos verschwunden. Diese drei Russen haben einst Peter aus bessere Tage gesehen. Sie sind die Söhne einer Balachows, der seinerzeit der Führer der monarchistischen Partei in der Duma war. Ihre Mutter entstammte einem der ältesten Fürstentümer Russlands. Die bolschewistische Revolution trieb sie aus dem Vaterland. Zurück ließen sie sich in Griechenland nieder, dann bezogen sie nach Amerika über; schließlich wurden sie nach Frankreich, nach Le Groton vertrieben, wo sie alles mögliche versuchten, um sich über Wasser zu halten. Sie legten eine Säherzucht an, dann betrieben sie eine Kautschubahn in einem Vergnügungspark, etablierten ein photographisches Atelier — aber alles schlug ihnen fehl. Vorkünftig ist ihr weiteres Schicksal vollkommen in Dunkel gehüllt.



Stufenweise — 30 Jahre hats gedauert —  
musste sich die „HALPAUS RARITÄT N°200“  
ihren heutigen überragenden Platz erarbeiten  
Wenn sie heute der weisse Rabe unter den 4 Pfg.  
Cigaretten ist, so liegt es nur am Tabak.

HALPAUS  
RARITÄT

ist die meistgerauchte, weil weitaus beste 4 Pfg. Cigarette  
Deutschlands.











Chamberlains Rollanbung in Kollbus.

Chamberlain und Revine, die die Ursache ihres unterbrochenen Berlin-Fluges, den zerbrochenen Propeller, wieder und wieder betrachten.



Was junge Mädchen zum Sport tragen sollen.

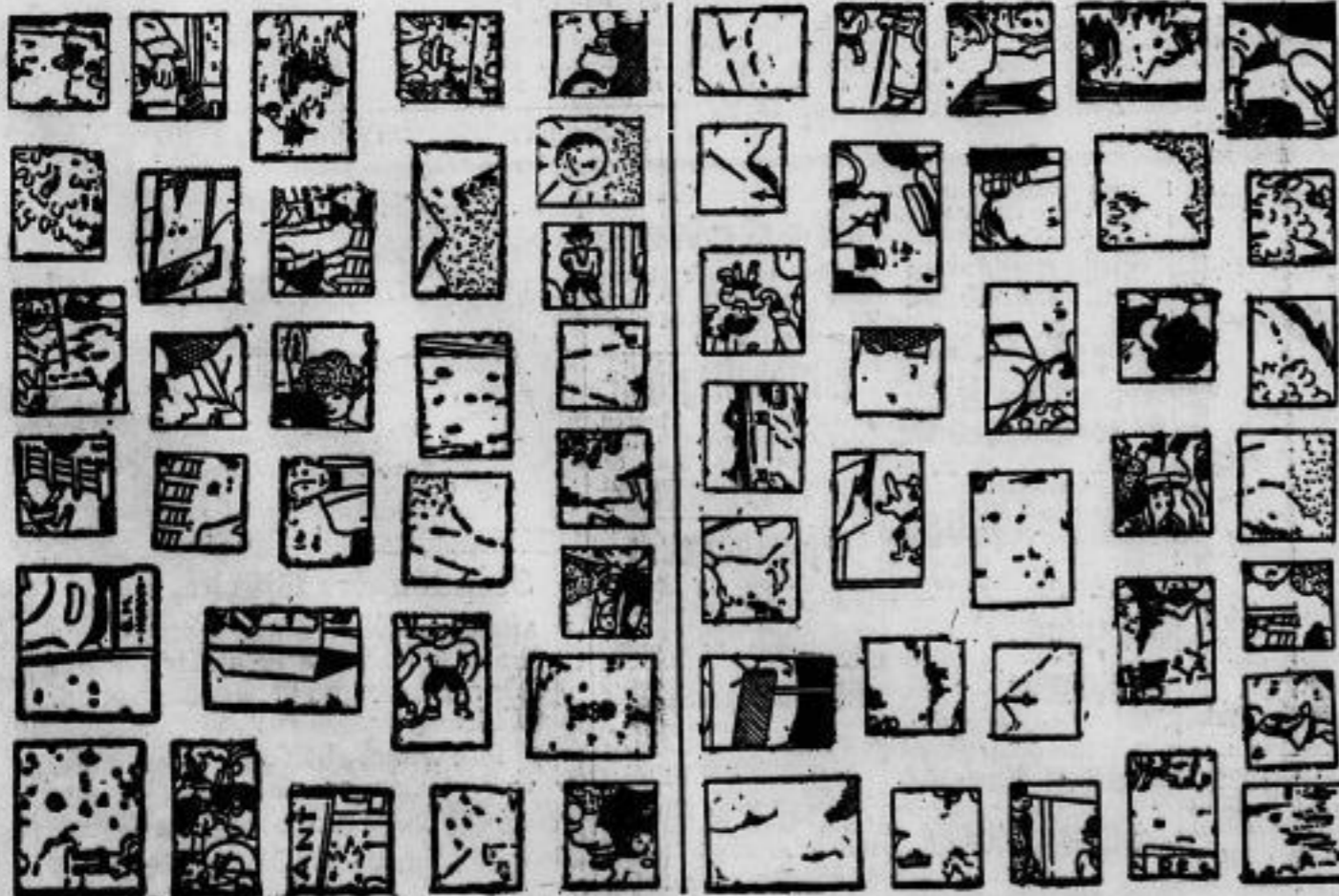
Anlässlich einer Modenschau in Amerika zeigten Modistinnen Sportkleidung, wie sie kaum praktischer sein kann und zum Vergleich eine „Sportandrückung“ von 1900. Von links nach rechts: Schwimmanzüge, Wanderkleidung, Tenniskleider.

### Zigeuner.

Die Posten des „fahrenden Volkes“ der Landstraße in Angst vorüber, seit der Erprobung durch die Lande braut und die Straßen von Staubaufwirbelnden Automobilen unheimlich gemacht werden. Um so seltsamer mutet es uns an, manchmal in vielbesuchten Gegenden phantastischen Wagenzügen zu begegnen, merkwürdigen Wohnwagen, hinter deren kleinen Fenstern dunkelbraune Gesichter hervorstagen. Braune mehr oder minder fremdartig gefärbte männliche und weibliche Stammesgenossen ziehen nebenher. Kinder quirlen dazwischen und hin und wieder geht gar das Tamburin auf, eine längst verfunken gewohnte Welt unserer Kindheitstage wieder vor uns herporzubernd. Zigeuner! — So fesselnd die braunen Gesellen mit ihrem weiblichen Anhang manchem auch erscheinen mögen, so materalisch sich alles ausmacht, — vom sozialen und selber auch kriminalen Standpunkt aus betrachtet, sind die Zigeuner, deren Leben die Phantasie so mancher bedeutenden Dichter den Glanz der Romantik umhüllt hat, nicht allzu beliebt und willkommen. Erst kürzlich machte mitten in der Großstadt, in Berlin selbst, ein recht hart bedrücktes Zigeunerlager die Umgegend der betreffenden Straße unheimlich, in der auf einem wüsten Bauplatz das Zigeunervolk seine Zelte aufgeschlagen hatte. Bettelnde Frauen und Kinder, wahrhaftig abelaulschauende Weiber aller Altersstufen, verwegene Männergestalten „belebten“ phantastisch ein ganzes Stadtviertel, bis es endlich den Protesten der bürgerlichen Anwohner zufolge der Polizei gelang, die unliebsamen Gäste abzuschieben. So ziehen sie denn weiter, moderne Nachkommen des Ahasver, des sagenhaften „ewigen Juden“, der Stamm der Wanderer, und werden noch weiter ziehen, wenn wir schon längst von dieser Erde verweht sind. Dieses Volk, das eine neuindische (arische) Sprache spricht, kam einst aus Indien, gelangte im Laufe der Jahrhunderte nach Persien, Syrien, Nordafrika und Spanien und verbreitete sich über fast ganz Europa in seinen weiteren endlosen Wanderzügen aus. Man schätzt heutigen Tages etwa 600 000 Zigeuner nicht allein in Europa, sondern auch in Amerika und Australien. Eine gewisse „Heimat“ ist den Ruhelosen im eigentlichen Sinne nur Rußland und Ungarn. Als Waidjägerinnen, Tänzerinnen, Tierbändiger, Viehhändler, Schmiede, Drahtflechter, Kesselflicker, vor allem aber wohl als Musikanten schlagen sie sich mehr schlecht als recht durchs Leben. Wie schon betont, spielt die Kriminalität bei den Zigeunern, den viel besungenen freien braunen Söhnen der Natur, eine nicht unwichtige Rolle. Hin und wieder hört man schlimme Dinge, die an die berühmten „Moritaten“ längst vergangener Zeiten peinlich erinnern. So wurde erst ganz kürzlich der wegen zahlreicher grausamer Mordtaten seit acht Jahren von der Polizei gesucht 38 Jahre alte Zigeuner Herzberg in Pilsen von der dortigen Landjägererei verhaftet und hoffentlich nun für immer unschädlich gemacht. Ein fast ungläubliches Mordkonto hatte dieser Burische, der noch dazu von seinen Volksgenossen mit einem mystischen Glorienschein umgeben wurde, auf dem Gewissen. So mancher brave Landjäger hatte daran glauben müssen, wenn er es mit „Dickerchen“, wie man in der Zigeunersprache den gefährlichen Räuber als „Besso“ wegen seiner ansehnlichen Körperfülle zu nennen pflegte, zu tun bekam. Auch so mancher seiner Stammesgenossen, so sein eigener Schwiegervater wurden von „Besso“ ins bessere Jenseits befördert. Außer den bereits feststehenden Mordtaten hat der Burische noch so manche bisher noch nicht geklärte Tat an Landjägern, Förstern und Zigeunern auf dem Gewissen. Es ist zu hoffen, daß er nun seine gerechte Strafe finden wird und die Welt von einem Schenkel befreit wird. Am Holzfeuer aber in stürmischer Nacht singen die Geigen von einem edlen Zigeuner, der aus Liebestummer zum Räuber und Mörder wurde, — es ist derselbe „Besso“, der jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt. Er wollte einst in der Gegend von Saalgrünbe, wo er sich im Jahre 1921 unter dem Namen Liebruhn aufhielt, die Tochter des Zigeuners Rosenberg heiraten. Als ihm der Vater des Mädchens wegen seines bekannst schlechten Rufes die Tochter verweigerte, erschloß Besso in maßlosem Zorn und aus Motiven einer uralten Zigeunerbluttrache den Vater und entfloß in Nacht und Nebel mit der Tochter, die dann keine Frau wurde. — Zigeunerliebe! — Romantik und furchtbarer Materialismus wohnen hier eng beieinander. Nord, Liebe, Raub, Raub — es gibt doch selbst in unserer aufgeklärten Zeit des Verkehrs, der Technik und der Relativitätstheorie Dinge, die aus der Urgeschichte der Zeiten herübergekommen zu sein scheinen. Gefindel den einen, Verbrecher den andern, postleumwobene Naturjöhne den dritten — Zigeuner . . .

### Buffelpiel.

(Auflösung folgt.)



### Allerlei Humor.

Die schwerste Arbeit. „Wann ist eigentlich deine schwerste Arbeit?“ „Immer vor dem Frühstück.“ „Was ruhst du denn da?“ „Ich muß aufstehen.“  
 Merkwürdig. Der abreisende Gast hatte seine Rechnung erhalten und gleich danach fragte der Direktor den Oberkellner: „Geben Sie dem Herrn in Zimmer 29 seine Rechnung?“ „Ja.“ „Geben Sie auch nichts vergessen?“ „Nicht das ich wüßte.“ „Höchst merkwürdig“, murmelte der Direktor. „Ich höre ihn noch immer in seinem Zimmer pfeifen.“  
 Es kommt darauf an. „Sind Sie mit Ihrem Eheleben zufrieden?“ „In gewisser Beziehung — ich möchte nicht mehr davon haben.“  
 Sein Urteil. Ein Amerikaner, der Südafrika besucht, wird von einem solchen Bewohner von Pretoria befragt, wie ihm die Hauptstadt von Transvaal gefiele. „Oh“, erwidert er freundlich, „ich denke sie ist etwa die Hälfte so groß wie einer unserer Friedhöfe und dreimal so trüblich.“  
 Je nachdem. Ein amerikanischer Bankier in Paris klappte kürzlich einem reichen Geschäftsfreunde in New York: „Dein Sohn hebt etwas viel Geld ab — 20 000 die Woche. Ist das all richtig?“ Er erhielt folgende Antwort: „Wenn Hund, zu viel; wenn Dollars, gerade genug; wenn bloß Francs, dann gib ihm was er will.“  
 Liebertrumpf. „Ich habe unter demselben Chef zwanzig Jahre gearbeitet.“ „Das ist gar nichts. Ich feiere nächste Woche meine Silberhochzeit.“  
 Eifersüchtiges Jochen. Dora: „Sie sind noch immer scharflich ineinander verliebt.“ Cora: „Woher weißt Du das?“ „Wenn sie von ihm getrennt ist, schreibt sie ihm Briefe ob sie Geld braucht oder nicht.“  
 Zeitiger Brand. „Ich verhebe nicht, warum sich die Gäste beschweren“, sagte der Restaurateur. „Die Suppe ist doch sehr gut.“ „Ja, Sie würden auch nicht braunen, wenn der Ruchendel zugeben würde, daß es Suppe ist“, erklärte der Kellner. „Er sagt aber, es sei Kaffee.“  
 Unterboten. Der berühmte englische Prediger Dehant Junge erhielt kürzlich, wie Londoner Blätter erzählen, ein Kabeltelegramm von einem amerikanischen Verleger: „Wollen Sie ihr Leben schreiben? Biete 200 000 Pfund. Als der Dehant ablehnte, soll er von dem Verleger ein zweites Kabeltelegramm erhalten haben: „Wollen Sie das Leben des Schrift schreiben? Bedingungen natürlich ähnlich.“

